

Rhythmus ersetzt Kraft

Chronobiologie und Betriebsführung – Interview mit Hartmut Spieß

Leben ist ein Prozess in der Zeit, gegliedert durch Rhythmen. Wie geht man darauf in der landwirtschaftlichen Betriebsführung ein?

Seit ihrer Entstehung ist die Landwirtschaft wie kein anderes Arbeits- und Lebensgebiet an die Beachtung der Naturrhythmen gebunden. In neuerer Zeit ist diese Verflechtung wegen der Industrialisierung und Mechanisierung des Land- und Gartenbaus jedoch weit weniger eng. Dennoch gibt es auf den Höfen nach wie vor ein Mindestmaß von rhythmisch sich wiederholenden zeitlichen Gliederungsabläufen, die beachtet werden müssen bzw. sollten. Neben diesem biologischen Geschehen gewinnen auch andere chronobiologische Gebiete in der Landwirtschaft an Bedeutung, z. B. die Chronosoziozoologie.

Die Pflege der Rhythmen als ‚Motor‘ aller lebendigen Erscheinungen scheint heute am weitesten verwirklicht im Biologisch-Dynamischen Landbau. Dabei werden chronobiologische Gesichtspunkte wie eine Art Betriebsmittel eingesetzt. Vor allem die Gestaltung der Fruchtfolge, die Herstellung und Anwendung der Biologisch-Dynamischen Präparate, die Beachtung von Saat- und Erntezeiten sowie Nützlings- und Schädlingrhythmen, aber auch rhythmologische Aspekte zur Haltung und Pflege der Tiere gehören dazu.

„Rhythmus ersetzt Kraft“ – diese Redewendung weist darauf hin, dass Rhythmus ein Ordnungsprinzip darstellt, dessen Ergebnis in einer Ökonomie des Kraftaufwandes besteht. Diese Wirksamkeit zeigt sich auch in der Koordination und Synchronisation aller Lebensvorgänge. Bei Pflanzen tritt dies z. B. im Phänomen des Ausgleichs bei Entwicklung und Wachstum der Pflanzen, der Kompensation in Erscheinung – man denke nur an die Ertragsbildung bei Getreide.

„Rhythmus trägt Leben“, es gibt keinen gesunden Lebensvorgang, der nicht rhythmisch verläuft. Meines Erachtens ist die Chronobiolo-

„Wir brauchen eine neue Spiritualität, die den Rhythmus kennt und akzeptiert. Wir können uns selbst unterbrechen in dem, was wir geläufig tun, um diesen Rhythmus des Lebens wahrzunehmen und uns in ihn einzustimmen. Er ist vor uns und nach uns da.“
Dorothee Sölle, „Den Rhythmus des Lebens spüren“ (Herder 2001)

gie die Lebenswissenschaft des 20. und 21. Jahrhunderts.

Welche Rhythmen gibt es prinzipiell im Lebendigen?

Die Chronobiologie unterscheidet nach der Periodendauer zwischen kurz-, mittel- und langwelligen Rhythmen. Zum anderen werden diese danach eingeteilt, in welchem Maße sie von äußeren Faktoren, wie z. B. durch Sonne oder Mond, beeinflusst sind (exogene, endogene Rhythmen). Für die Landwirtschaft haben die Tages-, Monats-, Jahres- und mehrjährigen Rhythmen die größte praktische Bedeutung.

Sie sprechen von der Rhythmisierung durch die Biologisch-Dynamischen Präparate. Was muss man sich darunter vorstellen?

Rhythmisierung von Lebensvorgängen bedeutet immer auch, dass in deren Folge – wie z. B. bei medizinischen Kuren – die Gesundung des Organismus bzw. eine Normalisierung von Stoffwechselfvorgängen eintritt. Das scheint mir neben den bereits genannten Faktoren eines der wesentlichen Wirkungsprinzipien dieser Präparate zu sein.

In einem Landwirtschaftsbetrieb geht es nicht nur um Tiere und Pflanzen, sondern auch um Menschen – was zeigt da der chronobiologische Blick?

Rhythmen haben eine soziale Komponente: Ein Zeitphänomen – im doppelten Sinn des Wortes – ist z. B. der Zeitmangel. „Ich habe keine Zeit“ hört man ständig, nicht nur in der Landwirtschaft. Das hat auch chronobiologische Ursachen. Obwohl die Arbeit durch viele Maschinen, Geräte und Traktoren erleichtert ist, also genug freie Zeit vorhanden sein müsste, ist das Gegenteil der Fall. Auf den Höfen lässt sich beobachten, dass immer mehr Menschen der Belastung durch die vielfältigen



und vielseitigen Arbeiten nicht mehr gewachsen sind und an Überarbeitung und Erschöpfung leiden. Eine der Hauptursachen ist, dass der rhythmische Tagesablauf der Bäuerin und des Bauern, den es früher gab, zunehmend gestört oder gar zerstört ist. Man zersplittert sich in den enorm gewachsenen Aufgaben als Öko-Betrieb, in Verarbeitung und Vermarktung, in zunehmender Administration mit Kontrolle und Zertifizierung, in den neuen Medien mit elektronischer Datenverarbeitung und Internet sowie in ständiger Verfügbarkeit über Mobiltelefon. Ein geregelter Tagesablauf ist da kaum noch aufrechtzuerhalten. Das raubt Lebenskraft, die für die eigentlichen Aufgaben der Landwirtschaft dringend benötigt wird.

Die Lösung ist vor allem eine Frage der Chronohygiene und der Chronotherapie, das heißt, der Umsetzung einer rhythmusgerechten Arbeits- und Lebensweise. Wohl schon jeder hat die Erfahrung gemacht, dass Arbeiten, die rhythmisch durchgeführt werden, leichter von der Hand gehen und weniger ermüden. Rhythmus kann seine heilsame Wirkung besonders dann entfalten, wenn rhythmische Rituale (Tagesplanung mit Rück- und Vorschau, Übungen, Meditationen etc.) den Tageslauf, besonders am Morgen und am Abend, strukturieren. Individuellen Gestaltungsmöglichkeiten sind hier keine Grenzen gesetzt. War der Mensch früher durch die natürlichen Zeitgeber von Tages-, Wochen-, Monats- und Jahresrhythmus eingebettet, so muss er heute aus Freiheit und individueller Disziplin seinen Rhythmus neu gestalten und ergreifen. Eine ‚öko-soziale Zeitkultur‘ als Bestandteil der Agrar-Kultur, die sich „auf die Suche nach den rechten, für Mensch und Natur bekömmlichen Zeitmaßen macht“ (Schneider 2007)¹, ist überfällig. ■

Fragen: Michael Olbrich-Majer

Dr. Hartmut Spieß forscht und züchtet am Institut für Biologisch-Dynamische Forschung

Quellen:

¹ Schneider M. 2007: Die Zeit in der Landwirtschaft. UGB-Forum 6, 273-275